



SEPTFONTAINES

Sagenhaftes, Geschichtliches und Kunstgewerbliches aus Siebenbrunnen

Zusammengestellt von C. A.

21

Der Zwerg trat vor, machte eine tiefe Verbeugung und sagte:

„Hochgeehrte Frau Muhme, genehmigen Sie meinen untertänigsten Gruß und meine Bitte um Verzeihung daß ich mir die Freiheit genommen habe, Sie in Ihrer Wohnung aufzusuchen und erlauben Sie mir Ihnen meinen Freund Hannes, der eine große Bitte an Sie zu richten hat, vorzustellen.“

„Mächtige Fee, hob Hannes an, ich bitte einen Fünklein Ihrer Gunst auf mich Armen fallen zu lassen und ich bin gewiß, daß er mir zur Erlangung meines Wunsches genügen wird.“

„Ich weiß weshalb du gekommen bist, erwiderte die Hexe, leider steht es nicht in meiner Macht dir deinen Wunsch zu erfüllen. Dieselbe erstreckt sich nicht bis unter die Erde, dort hört mein Zauberreich auf und ich muß mich beugen vor der höheren Gewalt meines Freundes Beelzebub. Weil du aber dein ganzes Vertrauen in mich gesetzt hast, will ich meinen Freund zu Rate ziehen.“

Sie traten in die Höhle die dem Hannes einen abscheuerregenden Anblick bot. Totenköpfe, Eulen, Spinnen von der Dicke eines Apfels, Schlangen, Kröten und sonstiges ekelhaftes Getier war hier zu sehen. Die Zauberin stellte sich in die

Mitte der Höhle, in der einen Hand ein schwarzes Stäbchen, in der anderen einen Büschel Zauberblümchen. Gebietend streckte sie das Stäbchen gegen das Getier aus und alles wurde regungslos. Mit kreischender Stimme hob sie an:

Schlange, bilde einen Kreis
Mit deinem Körper zart und fein,
Totenköpfe, tut's mit Fleiß,
Hüpft in den Ringel schnell hinein,

Dringet in der Hölle Schlund,
Meinem Freunde anzumelden,
Er soll kommen gleich zur Stund,
Seine Gunst mir anzuwenden,

Eine Seele harret sein,
Sich ihm käuflich anzubieten;
Futter für die Höllenpein
Kann er sich dabei erzielen!

Die Schlange fing an sich zu bewegen und legte sich in einem Kreis zu den Füßen der Zauberin. Die Totenköpfe sprangen einer nach dem andern vom Gesims in den Kreis und türmten sich pyramidenartig auf. Allmählig sank der Boden unter ihnen und sie verschwanden in der Tiefe. Kaum war der letzte verschwunden, so warf die Zauberin die Zauberblümchen in das Loch. Ein furchtbarer Knall, der Felsen zitterte, ein bläulicher Rauch erfüllte den Raum, eine

schwarze Gestalt tauchte hervor — der Teufel. Schwarz wie die Nacht mit roten Hörnern die zu brennen schienen.

„Hier bin ich, Hannes, was willst du von mir,“ sagte er indem er zornig auf den Boden stampfte.

Hannes hatte so viel Wunderliches seit seinem Abzug von der Mühle gesehen, daß der Anblick des Teufels ihn nicht aus der Fassung brachte. Er dachte, jetzt gilt's, trat ziemlich dreist vor den Teufel und antwortete mit fester Stimme:

„Ich wünsche, geehrter Herr Teufel, daß du eine Quelle in dem Mühlbach entstehen läßt, auf daß wir Jahr aus Jahr ein, Wasser auf der Mühle haben.“

„Ja Hannes, das kann ich tun, sagte der Teufel in höhnischem Ton, und als Belohnung verschreibst du mir deine Seele.“

„Deine Bedingung kann ich nicht annehmen, antwortete Hannes, ich kann dir nicht geben was mir selbst nicht gehört, fordere von mir was in meiner Macht steht und du sollst es haben.“

Der Teufel sah sogleich, daß er nicht so leichte Sache habe und dachte ihn mit List zu fangen. Ihm war es bloß darum zu tun eine Seele zu gewinnen, ob die von Hannes oder die eines andern, war ihm einerlei.

„Du hast recht, Hannes, doch da ist leicht abzuheffen, du versprichst mir das erstgeborene Wesen aus eurem Hause und du sollst Wasser haben, so viel du willst.“

Hannes wußte nicht ob er diese Bedingung annehmen soll, als sein Blick auf die Zauberin fiel, die hinter dem Teufel stand und ihm jetzt durch heftige Gebärde andeutete, sie anzunehmen.

„Ich nehme deine Bedingung an und werde dir das erstgeborene Wesen aus meinem Hause überbringen, geehrter Herr Teufel,“ erwiderte Hannes.

Eine wahrhaft höllische Freude erhellte des Teufels Antlitz bei diesen Worten und mit einer abscheulichen Fratze streckte er Hannes die schwarze Hand entgegen. Kaum hatte Hannes die roten Nägel derselben berührt — ein Knall, ein Blitz — ein höhnisches Gelächter — und der Teufel war verschwunden.

Hannes dankte der Zauberin und entfernte sich in froher Erwartung der Erfüllung des Versprechens des Teufels...

Unter der Linde saß Trina. Tiefer Ernst lag auf ihrem Gesichtchen, ein namenloser Schmerz hatte seinen Stempel darauf gedrückt, ein unennbares Weh schnitt ihr durch's Herz.

Am geöffneten Fenster stand der Müller und starrte gedankenlos in die Ferne. Auch mit ihm war eine merkliche Veränderung vorgegangen. Auf einmal drang ein fernes Getöse an seine Ohren

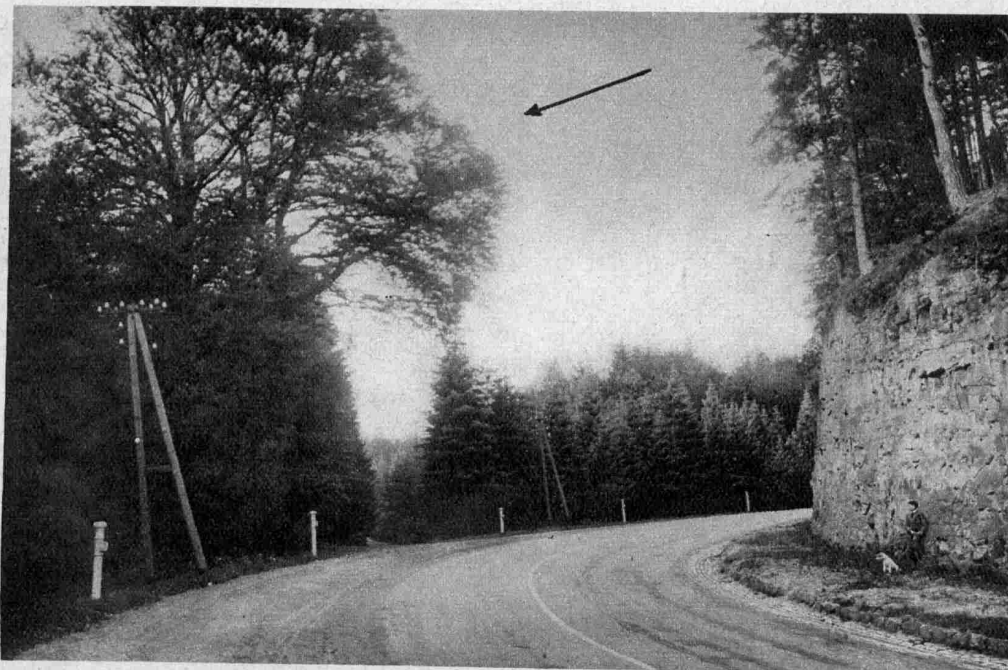


Bild 4. — Dicht an der Landstrasse Siebenbrunnen-Kopstal steht die „schwarze Buche“ unter welcher der Sage nach der Müllersknecht Hannes ein Stelldichein mit dem Teufel hatte.